



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2018

---

**Ein attischer Faleieff-Krater aus einem etruskischen Wohnhaus. Ein  
Neufund aus den Zürcher Ausgrabungen in Spina**

Reusser, Christoph

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-167765>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Reusser, Christoph (2018). Ein attischer Faleieff-Krater aus einem etruskischen Wohnhaus. Ein Neufund aus den Zürcher Ausgrabungen in Spina. *Antike Kunst*, 61:16-31.

# ANTIKE KUNST

ZEITSCHRIFT FÜR KLASSISCHE ARCHÄOLOGIE

REVUE D'ARCHÉOLOGIE CLASSIQUE

RIVISTA DI ARCHEOLOGIA CLASSICA

61. JAHRGANG 2018



HERAUSGEGEBEN VON DER VEREINIGUNG

DER FREUNDE ANTIKER KUNST · BASEL



## Inhalt

Xenia Charalambidou On the Style and Cultural Biography of Euboean and Euboean-related Amphorae. (Re)visiting Material Evidence from the Hygeiono- meion Cemetery at the Spanou Plot in Eretria (pls. 1–2)	3
Christoph Reusser Ein attischer Falaieff-Krater aus einem etruskischen Wohnhaus. Ein Neufund aus den Zürcher Ausgrabungen in Spina (Taf. 3–6)	16
Antoine Hermay Une figurine d'âne citharède à Mégara Hyblaea (pls. 7–8)	32
Norbert Franken Bädersklaven. Ein neuer Benennungsvorschlag für zwei hellenistische Bronzestatuetten (Taf. 9–10)	44
Mireille M. Lee The Gréau Caryatid Mirrors: Constructions of Antiquity and Modernity (pl. 11)	54
Rolf A. Stucky Fouilles suisses du sanctuaire de Baalshamîn à Palmyre. Le passé confronté au présent et à l'avenir (pls. 12–13)	63
Grabungen:	
Martin A. Guggisberg, Marta Imbach, Norbert Spichtig Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Ka- labrien). Bericht über die Kampagne 2017 (Taf. 14)	73
Martin Mohr, Christoph Reusser, mit Beiträgen von Anne Kolb und Andreas Elsener Forschungen auf dem Monte Iato 2017 (Taf. 15–17)	88

Christoph Reusser Ein frührotfiguriger attischer Becher des Malers von Berlin 2268 (Taf. 15, 4; 16)	108
Elena Mango, unter Mitarbeit von Marcella Boglione Sechster Vorbericht zu den Forschungen in Himera (2017) (Taf. 18–19)	111
Karl Reber, Guy Ackermann, Rocco Tettamanti, Laureline Pop, Denis Knoepfler, Amalia Kara- paschalidou, Thierry Theurillat, Tobias Krapf Les activités de l'École suisse d'archéologie en Grèce en 2017. Le Gymnase d'Érétrie et l'Artémision d'Amarynthos (pl. 20)	123
Julien Beck, Despina Koutsoumba Baie de Kiladha 2017	138
Tafeln 1–20	
Chronik 2017	143
Geführte Studienreisen	145
Abkürzungen	148
Hinweise und Richtlinien	148
Beihefte zu Antike Kunst	150

## Online-Berichte

Kalliopi Papangeli, Sylvian Fachard, Alex R. Knodell The Mazi Archaeological Project 2017: Test Excavations and Site Investigations	153
< <a href="http://www.antikekunst.org/wp/publikationen/die-grabungs-berichte/">www.antikekunst.org/wp/publikationen/die-grabungs-berichte/</a> >	

## EIN ATTISCHER FALAIEFF-KRATER AUS EINEM ETRUSKISCHEN WOHNHAUS

Ein Neufund aus den Zürcher Ausgrabungen in Spina

*In memoriam Giovannangelo Camporeale*

Die nordetruskische Stadt Spina<sup>1</sup> am südlichen Rande des Po-Deltas mit ihren reich ausgestatteten Gräbern ist neben der iberischen Halbinsel, Nordgriechenland und dem Schwarzmeergebiet einer der wichtigsten Fundorte figürlich verzierter attischer Keramik des 4. Jahrhunderts v. Chr. Zahlreiche Schalen, Askoi<sup>2</sup>, Lekanides<sup>3</sup> und vor allem Skyphoi sowie Oinochoen, besonders aus Beazley's Fat Boy Group<sup>4</sup>, aber auch eine Reihe von Krateren sowie einige andere Formen belegen, dass der Import aus Athen hier auch nach der Jahrhundertwende, als weiter im Landesinneren die Galliereinfälle zu einer Umwälzung geführt hatten und im südlichen Etrurien die Einfuhr weitgehend zum Erliegen gekommen war, noch bis ins dritte Viertel des 4. Jahrhunderts ungebrochen war<sup>5</sup>. Neben figürlich verzierter Keramik gelangte in grösseren Mengen auch schwarzgefirnisste attische Ware nach Spina<sup>6</sup>.

Die Ausgrabungen der vergangenen Jahre im Stadtgebiet<sup>7</sup> haben ergänzend zu den entsprechenden Funden aus den Gräbern gezeigt, dass auch im Stadtinneren, in den Wohnbauten, griechische Importware, nicht nur Feinkeramik, sondern auch Transportamphoren und in

beschränktem Umfang Kochgefässe, in grösserer Zahl vorhanden war. Figürlich verzierte sowie schwarzgefirnisste Vasen aus Athen gehörten zum üblichen Inventar der Häuser<sup>8</sup>.

Dem aus der bisherigen Literatur bekannten Material kann hier ein neues, in viele Fragmente zerbrochenes, aber weitgehend rekonstruierbares rotfiguriges Gefäss hinzugefügt werden (*Abb. 2; Taf. 3–6*), das sich durch sein Format, seine aussergewöhnliche Form sowie die ausgewählten und vielfältigen Bildmotive mythologischen Inhalts, aber auch den Fundzusammenhang auszeichnet<sup>9</sup>.

*Fundort und Fundkontext*

Die Fragmente dieses Gefässes, eines Kraters, wurden in den Jahren 2010–2014 bei den Ausgrabungen der Universität Zürich im Stadtinnern Spinas entdeckt<sup>10</sup>. Der

Antike Kunst 61, 2018, S. 16–31 Taf. 3–6

Der vorliegende Beitrag hätte ohne die Hilfe von Luca Cappuccini, Florenz, nicht geschrieben werden können, dem auch die präzisen Zeichnungen verdankt werden. Frank Tomio bin ich für die photographischen Aufnahmen und den Entwurf des Layouts zu Dank verpflichtet. Für tatkräftige Unterstützung und Auskünfte danke ich Martin Mohr, Zürich, Kleopatra Kathariou, Thessaloniki, und besonders Aleksandra Mistireki, Zürich.

<sup>1</sup> Allgemein zu Spina vgl. Spina e il Delta Padano 1998; Spina 1993; Berti – Harari 2004; Spina 2013.

<sup>2</sup> Dazu Massei 1978.

<sup>3</sup> Dazu I. Iadanza, Lekane o lekanis? Denominazione, caratteristiche e funzioni di una forma vascolare di produzione attica attestata a Spina, in: Studi archeologici su Spina 2000, 9–43.

<sup>4</sup> Vgl. Sabbatini 2000.

<sup>5</sup> Dazu etwa Langner 2012, 37–38 und M. G. Finistrella, Aggiornamento dei dati Beazley relativi alla importazione di ceramica attica di IV secolo a.C. in Etruria Padana, als Anhang von Giudice – Giudice 2016 (wie üblich wird dabei nur die figürlich verzierte Keramik berücksichtigt).

<sup>6</sup> Spina 2013, 53–58 (S. Giannini); Berti – Harari 2004, 202–214 (A. Parrini); Zamboni 2016, 121–148.

<sup>7</sup> Dazu Cappuccini – Mohr 2017; Spina 2013; Zamboni 2016; Reusser et al. 2011.

<sup>8</sup> Zamboni 2016, 62–71 (nicht alle dort als Importware bezeichnete Kochkeramik dürfte wirklich griechischer Import sein); 76–148.

<sup>9</sup> Inv. 1004 a–k; Das Profil ist an keiner Stelle vollständig durchgehend erhalten, lässt sich aber mit Ausnahme einer kurzen Fehlstelle am Gefässbauch eindeutig rekonstruieren. Helloranger Ton mit weissen und schwarzen Einschlüssen (im Kern Munsell 7.5 YR 6/6), Firnis glänzend schwarz auf der Aussen- und Innenseite der Mündung, matt schwarz bis glänzend schwarz auf dem Gefässbauch (Munsell 7.5 YR 7/4 und 5 YR 7/6); im Innern verdünnt mit deutlichen Pinselspuren in braun bis dunkelbraun aufgetragen. Reiche Verwendung von Vorzeichnungen, Relieflinien, verdünnt aufgetragenem Firnis sowie weisser Deckfarbe (oft abgerieben) in den figürlichen Darstellungen. Rekonstruierte Höhe ca. 43 cm; grösster Bauchdurchmesser 34 cm; Mündungsdurchmesser aussen 41 cm; Mündungsdurchmesser innen 37,5 cm; Aussendurchmesser des Fusses 20 cm. Das rekonstruierte Fassungsvermögen des Kraters bis zum umlaufenden feinen Absatz im Inneren (auf der Höhe der plastischen Leiste auf der Aussenseite) beträgt ca. 16 Liter.

<sup>10</sup> Zu den Grabungen, die dank der engen Zusammenarbeit und der Liberalität der zuständigen italienischen Behörden, besonders dem Soprintendenten Luigi Malnati, Bologna, und seinen Vorgängern beziehungsweise Nachfolgern Filippo Maria Gambari und Marco Edoardo Minoja, und dank finanzieller Unterstützung durch die Universität Zürich und die Fritz Thyssen Stiftung in Köln durchgeführt werden können, vgl. Reusser et al. 2011; C. Reusser, Spina nel IV secolo a. C. Lo scavo dell'Università di Zurigo, in: Govi 2016, 111–125; Reusser 2017; Cappuccini – Mohr 2017. Das gesamte Fundmaterial des Hauses der Periode IX wird von Aleksandra Mistireki im Rahmen ihrer Dissertation bearbeitet.



Abb. 1 Spina. Zürcher Spina-Grabung, Plan des Hauses der Periode VII; Fundorte der Kraterfragmente mit + markiert

Fundort im Siedlungsbereich und im unmittelbaren Umfeld eines sicher als Wohnbau interpretierbaren Gebäudes (Abb. 1) macht deutlich, dass das Gefäss zu einem Hausinventar gehört haben muss.

Alle Fragmente stammen aus Schichten, die der gleichen Siedlungsperiode (IX) der Stadt zugewiesen werden können. Sie sind in den Zerstörungsschichten (US 5 und US 117) des ungefähr quadratischen, eher kleinen Wohnhauses (40 m<sup>2</sup>) der Periode IX, der zweiten Bauphase des 4. Jahrhunderts v. Chr., entdeckt worden und zwar unmittelbar ausserhalb des Gebäudes, besonders im Westen (Abb. 1). Dieses ist um die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. in Flechtbautechnik mit Holzbalken, Holzpfosten,

Wänden aus Flechtwerk mit Lehmewurf und einem Dach aus Schilf oder Stroh errichtet worden<sup>11</sup>. Es befand sich auf einer inselartigen, durch rechtwinklig angelegte, unterschiedlich breite Wasserkanäle begrenzten Parzelle mitten in der Stadt. Zum westlichen Kanal hin, wo sich offenbar auch ein kleiner Holzsteg befand<sup>12</sup>, war ihm eine in gleicher Technik errichtete Schutzwand neben einer

<sup>11</sup> Vgl. zum Gebäude Cappuccini – Mohr 2017, 21–24 Taf. 6 b; 8 c.

<sup>12</sup> Zu diesem gehören wohl je zwei Pfostenlöcher auf beiden Kanalseiten und Reste eines grossen Eichenbretts im Kanal; die Holzart wurde durch W. E. Schoch, Labor für Quartäre Hölzer, Langnau am Albis, bestimmt.

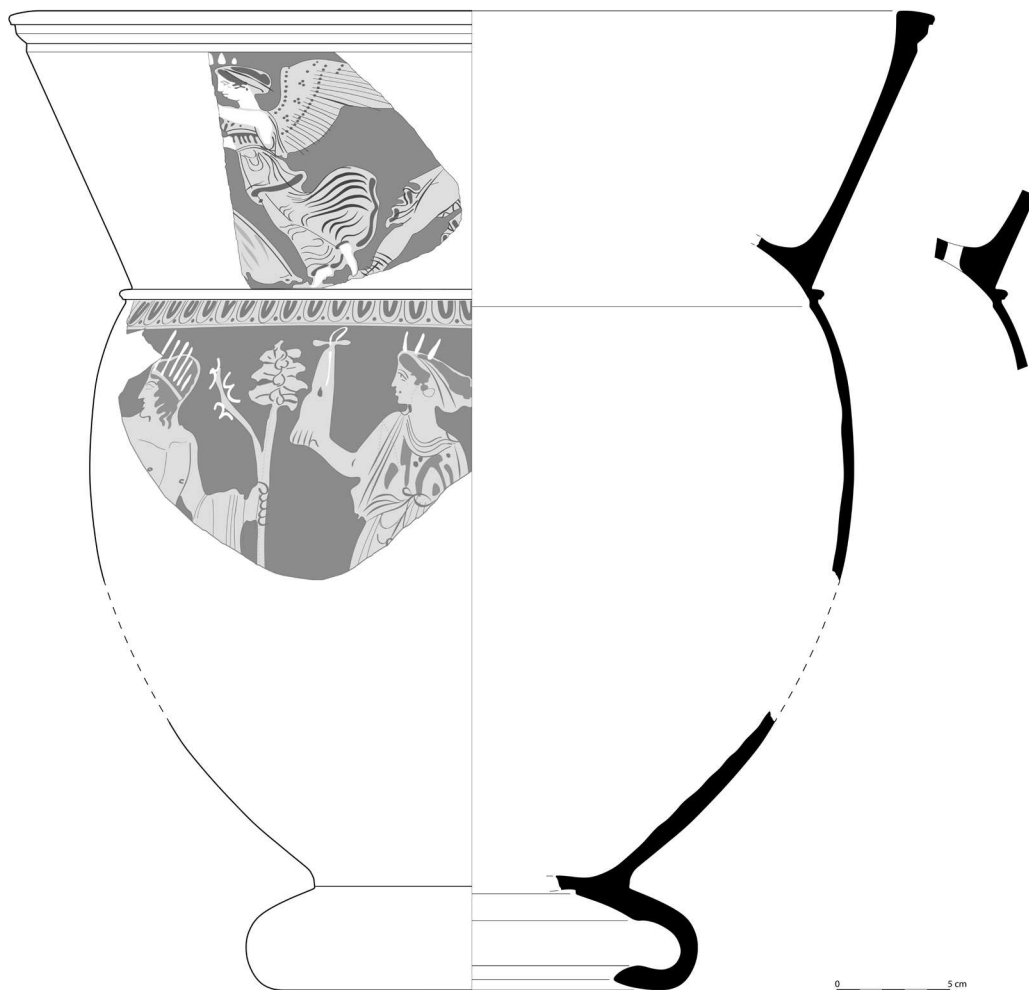


Abb. 2  
Attisch rotfiguriger Falaieff-Kra-  
ter aus Spina, Inv. 1004 a–k

Feuerstelle (zur Metallverarbeitung?) vorgelagert. Die sorgfältigen Beobachtungen zur Stratigraphie haben gezeigt, dass dieses Gebäude wahrscheinlich im dritten Viertel des 4. Jahrhunderts v. Chr. nach einem Brand nach Westen in Richtung des schmalen Kanals eingestürzt war und diesen weitgehend verfüllte. Aufgrund der zahlreichen Wurfgeschosse in den gleichen Schichten wurde der Brand vermutlich durch feindliche Einwirkung verursacht. Der ganze Befund wurde anschliessend intentionell zugeschüttet, mit einer massiven, lehmigen Ausgleichsschicht (US 24) verfüllt, die dann als Boden für die nächste Bauperiode (VII), eine Salzsiederei aus frühhellenistischer Zeit<sup>13</sup>, diente.

Aus der Fundlage der Fragmente und der Stratigraphie geht hervor, dass der Krater zum Inventar dieses Hauses (5,8 × 6,9 m) gehört haben muss und, als dieses noch aufrecht stand, im westlichen Teil des Gebäudes oder dicht ausserhalb davon aufbewahrt wurde. Die hauptsächlich unmittelbar westlich vor dem Haus entdeckten Fragmente – der vollständig erhaltene Fuss lag im Kanal –

weisen zwar eine stark beriebene Oberfläche, aber kaum sekundäre Brandspuren auf, doch hat die Bearbeitung des gesamten Fundmaterials gezeigt, dass dies bei Funden aus der Zerstörungsschicht des Hauses (US 5 und US 117) nichts Ungewöhnliches ist.

Im Set der aus Athen importierten, in rotfiguriger Technik verzierten oder schwarzgefirnissten Gefässe, das unter anderem mehrere Kratere – darunter einen Kelchkrater des Malers der Würzburger Amymonie<sup>14</sup> – und zahlreiche Schalen sowie Skyphoi umfasst, dürfte der hier vorzustellende Krater zweifellos das bedeutendste attische Gefäss der Ausstattung dieses Hauses gewesen sein. Zu dieser gehörten auch zahlreiche einheimische Gefässe, mehrere Transportamphoren und einzelne Geräte aus Metall und anderen Materialien, die diesen Befund als einzigartig im Panorama etruskischer Wohnhäuser erweisen<sup>15</sup>.

<sup>13</sup> Dazu Reusser 2017.

<sup>14</sup> Inv. 484; unpubl. Die Zuschreibung wird Kleopatra Kathariou, Thessaloniki, verdankt.

<sup>15</sup> Für diese Angaben danke ich Aleksandra Mistireki.

## Die Gefässform

Trotz der fragmentarischen Erhaltung ist vom Krater genug überliefert, um die Form, die Masse und das Profil mit Sicherheit rekonstruieren zu können (*Abb. 2*).

Erhalten ist ein Grossteil der kragenförmigen, nach aussen geneigten kräftigen Mündung mit dem Ansatz einer engeren Innenmündung (*Taf. 3, 1–2; 4, 1–2; 5, 1–2; 6, 1–2*); weiter wenige Teile des stark gewölbten kugelförmigen, im Vergleich zur Mündung eher dünnwandigen Gefässkörpers (*Taf. 6, 3–6*) und der ganze echinusförmige Fuss (*Taf. 3, 3*), der in ungewöhnlicher Form dreiviertelkreisförmig nach Innen umgebogen ist. Sein Inneres ist nicht gefirnisst und weist eine leichte Profilierung auf. Es handelt sich um eine Fussform, die für Athen nur in einzelnen Beispielen überliefert ist<sup>16</sup>. Die Mündung ist gerade und weist einen profilierten verdickten Rand auf, der oben abgeflacht ist. Am Übergang vom Gefässkörper zur Mündung ist eine umlaufende, feine plastische Leiste angebracht; an dieser Stelle, wo die separat gedrehte Mündung in lederhartem Zustand aufgesetzt wurde, läuft auf der Innenseite ein feiner plastischer Absatz um. Auf der Innenseite erscheint am unteren Rand der hohen Mündung der Ansatz eines leicht nach oben gewölbten, umlaufenden «integrierten» Siebs mit einer Reihe kleiner Löcher, das in der Mitte eine grössere Öffnung mit einem Wulstrand gehabt haben muss<sup>17</sup>. Die Innenseite der Mündung ist wie der obere Bereich des Siebteils, der vermutlich zusammen mit dem Gefässkörper gedreht wurde, sehr sorgfältig gefirnisst, während das Innere des Gefässbauchs nur mit stark verdünntem Firnis ausgemalt worden ist. Die Henkel sind nicht erhalten; sie müssen aus Analogie zu den anderen Gefässen dieser Form waagrecht angeordnet, kräftig und leicht profiliert rekonstruiert werden<sup>18</sup>. Ein kleines Bohrloch im unteren Bereich des Gefässkörpers zeigt, dass das Gefäss in der Antike

geflickt werden musste. Die Kratzspuren im Gefässinnern und auf der Unterseite des Fusses weisen darauf hin, dass dieser Krater auch benutzt worden ist.

Die Verwendung dieser «Siebkratere» ist in der Forschung kontrovers diskutiert worden, auch wenn man sich über ihre Funktion als repräsentatives Symposionsgeschirr weitgehend einig ist<sup>19</sup>. Unklar ist die konkrete Funktion des Siebs, das bei den attischen Beispielen nur wenige (vier bis acht) kleine Löcher in grösseren Abständen umfasst, während die korinthischen Exemplare mehrere Reihen von enger gestellten entsprechenden Löchern aufweisen<sup>20</sup>. Das grosse Format, die formale Anlehnung an Glocken- sowie Kelchkratere und die weite Öffnung der Mündung weisen darauf hin, dass auch diese Spezialform als Mischgefäss benutzt worden ist.

John D. Beazley benannte eine zahlenmässig eng begrenzte Gruppe von grösseren Krateren spätklassischer Zeit mit bauchigem Gefässkörper, hoher kragenförmiger, nach aussen geneigter Mündung und einem integrierten Sieb im Inneren nach dem Vorbesitzer eines vollständig erhaltenen Gefässpaares, das heute im Louvre in Paris aufbewahrt wird<sup>21</sup>, als Falaieff-Kratere. Diese Bezeichnung hat sich in der Forschung durchsetzen können; daneben wird auch der Terminus «Siebkratere» verwendet<sup>22</sup>. Mögliche Vorbilder in Metall sind bisher nicht bekannt<sup>23</sup>.

<sup>19</sup> Drougou 1979, 278–282; Schilbach 1999, 106–107; McPhee 2000, 480–483.

<sup>20</sup> Anzahl der Löcher in den attischen Beispielen: McPhee 2000, 460. Zu den korinthischen Exemplaren, ebenda 462–476, bes. 472–473; drei weitere Neufunde aus Korinth erwähnt J. Whitley, *Archaeology in Greece* 2005–2006, *Archaeological Reports* 52, 2005–2006, 21. Die elischen Beispiele aus Olympia, Schilbach 1999, 105–107 Abb. 62, scheinen darin den attischen zu entsprechen.

<sup>21</sup> Inv. G 529. 530: ARV<sup>2</sup> 1469, 161; 1470, 162; Drougou 1979, 268. 270 Nr. 2. 3; 274–276 Abb. 8–10; McPhee 2000, 454 A2. A3 Abb. 1; BAPD 230371. 230372.

<sup>22</sup> Schilbach 1999, 105–106. 124–125.

<sup>23</sup> Metallene Vorbilder (aus dem Schwarzmeergebiet) werden von Boardman 1994, 220–219 Abb. 6, 47 und Boardman 2001, 237–238 mit Anm. 82 vermutet (die abgebildete Silber-Situla hat jedoch keinen Siebeinsatz und kann daher nicht zum Vergleich herangezogen werden). McPhee 2000, 478. 479. 483 erwähnt metallene Vorbilder als Möglichkeit; contra: Schilbach 1999, 106.

<sup>16</sup> Z.B. Sparkes – Talcott 1970, 55 («technically odd»). 240 Nr. 62 (wird einem Krater zugeschrieben) Fig. 2 Nr. 62.

<sup>17</sup> Vgl. z.B. Drougou 1979, 267–269. 276 Abb. 2–5. 10; McPhee 2000, 454–456 Abb. 1–3; Bosnakis – Papanikolaou 2016, 227 Fig. 1. Vom Sieb sind die Ansätze dreier Löcher mit einem Durchmesser von 8–9 mm erhalten.

<sup>18</sup> Vgl. Drougou 1979, Abb. 1–3. 5–12; McPhee 2000, 454. 456 Abb. 1. 3.



Es handelt sich um eine eher seltene, nur in wenigen Dutzend Exemplaren überlieferte Form, die in Griechenland auf das 4. Jh. beschränkt gewesen ist. Ausser in Athen, wo sie in rotfiguriger und seltener in schwarzgefirnisster Technik mit einfacher ornamentaler Bemalung hergestellt wurde, ist sie auch in der lokalen Grob- beziehungsweise Feinkeramik in Korinth<sup>24</sup> und – wie die Exemplare aus Olympia belegen<sup>25</sup> – in Elis produziert worden. Ähnliche Formen dürfte es auch an anderen Orten gegeben haben. Ein verwandter Typus mit integriertem Sieb ist in Buccherio aus Etrurien bereits im 6. Jh. v. Chr. bekannt<sup>26</sup>, doch dürften die beiden Erfindungen ausser durch die Funktion nicht enger miteinander verknüpft oder voneinander abhängig gewesen sein.

Der neue Krater aus Spina kann nach dem Profil eindeutig dieser Formgruppe zugeordnet und damit als weiterer Falaieff-Krater bezeichnet werden.

Es sind bis heute neben zwei schwarzgefirnissten und in schwarzfiguriger Technik ornamental verzierten Exemplaren nur ein gutes Dutzend attisch rotfigurige Falaieff-Kratere bekannt geworden<sup>27</sup>. Fünf vollständig oder fast ganz erhaltene Exemplare befinden sich im Louvre in Paris<sup>28</sup>, in der Eremitage in St. Petersburg<sup>29</sup>, in Kos<sup>30</sup> und in Stockholm<sup>31</sup>. Hier kann nun der Neufund aus Spina hinzugefügt werden. Aufgrund der charakteristischen Randform als Falaieff-Krater bestimmbare sind attisch rotfigurige Fragmente von der Agora und der Pnyx in

Athen<sup>32</sup>, aus Histria (Istros)<sup>33</sup>, aus Korinth<sup>34</sup>, aus dem Artemision von Ephesos<sup>35</sup> und ein weiteres Exemplar aus Panskoye auf der Krim<sup>36</sup>. Sie stammen wohl meist aus Gräbern, einzelne aus Siedlungskontexten (Histria; Spina) und in einem Fall aus einem Heiligtum (Artemision von Ephesos) und können, soweit der Erhaltungszustand dies erlaubt, alle in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden. Die nichtattischen Beispiele wurden noch in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts und vielleicht auch später hergestellt.

### *Der Bildschmuck*

Der Krater aus Spina ist auf der Aussenseite der hohen Mündung mit einem umlaufenden Figurenfries und auf dem Gefässkörper mit zwei mehrfigurigen Bildszenen zwischen den zu rekonstruierenden Henkeln geschmückt. Am oberen Rand der Bildfelder auf dem Gefässbauch findet sich auf der einen Seite ein rechtsläufiger Myrtenkranz, dessen Bestimmung aufgrund der in verdünntem Weiss aufgetragenen und stark verblassten kleinen, bekrönten Früchte gesichert ist (*Taf. 6, 4*)<sup>37</sup>, auf der anderen ein Eierstab (*Taf. 6, 3*); den unteren Rand der Bildfelder begrenzte ein Mäander, von dem nur auf der einen Seite ein geringer Ansatz erhalten geblieben ist (*Taf. 3, 3*). Von dem analog zu den anderen Falaieff-Kratern anzunehmenden Ornament unter den Henkeln sind keinerlei Reste mehr vorhanden; aus Platzgründen kann es nicht so gross gewesen sein wie beim Gefässpaar im

<sup>24</sup> McPhee 2000, 462–476.

<sup>25</sup> Schilbach 1999, 105–107, 124–126.

<sup>26</sup> McPhee 2000, 476–480 Abb. 17 mit einer Liste der bekannten Exemplare.

<sup>27</sup> Es sind nur dreizehn gesicherte Exemplare bekannt. Listen zusammengestellt bei Drougou 1979, 268–270 und McPhee 2000, 453–459.

<sup>28</sup> Siehe oben Anm. 21; erworben 1888, ex Slg. Falaieff; nach Angaben der Vorbesitzer Geschenke des Königs von Neapel und aus Campanien stammend, Pottier 1922, 287 zu G 529. Die Herkunftangabe «aus Südrussland» ist mit McPhee 2000, 262 Anm. 21 abzulehnen.

<sup>29</sup> Aus Chersonesos auf der Krim, dort als Urne verwendet: ARV<sup>2</sup> 1469 Anm. 1; Drougou 1979, 268 Nr. 1 Abb. 5–7; McPhee 2000, 454 A1 Abb. 1; BAPD 9023329.

<sup>30</sup> Aus Kos: publiziert von Bosnakis – Papanikolaou 2016.

<sup>31</sup> Früher erste Sammlung William Hamilton, deshalb wahrscheinlich aus Campanien stammend: ARV<sup>2</sup> 1470, 163; Drougou 1979, 270 Nr. 4 Abb. 11. 12; McPhee 2000, 454 A4 Abb. 1; BAPD 230373.

<sup>32</sup> McPhee 2000, 455. 459 A5. A13 Abb. 2. 7. Hier ist der oben Anm. 16 erwähnte Fuss hinzuzufügen.

<sup>33</sup> Alexandrescu 1978, 78 Nr. 460 Taf. 54 (Fundort Z 3 1949); McPhee 2000, 456 A8 Abb. 4.

<sup>34</sup> Wahrscheinlich zwei Exemplare: McPhee 2000, 457–459 A9–12. 14 Abb. 5–7 (möglicherweise teilweise vom gleichen Gefäss stammend).

<sup>35</sup> Gasser 1989, 97 A 54 Taf. 6. 39; dazu könnten auch die Fragmente 95–97 A 45. 50. 53 Taf. 39. 40 gehören. Nach freundlicher Mitteilung von I. Kowalleck, Wien, stammen die Fragmente von einem Falaieff-Krater.

<sup>36</sup> Stolba – Rogov 2012, 261. 271–272 B 1 Taf. 23. 34–35.

<sup>37</sup> Dazu Kunze-Götte 2006, zur Bestimmung besonders 10–11 mit Abb. 1a. Gut vergleichbar ist der Kranz auf dem Volutenkrater im Louvre, ebenda 61 Abb. 28 (BAPD 207101).

Louvre und dürfte eher demjenigen des Kraters in St. Petersburg entsprochen haben.

Zu gut drei Vierteln erhalten, wenn auch stark berieben, ist der 11.5 cm hohe Fries auf der Mündungsaussen-seite mit einer Darstellung von Taten des Theseus (*Taf. 3, 1–2; 4, 1–2; 5, 1–2; 6, 1–2*)<sup>38</sup>, der zumeist von einer fliegenden Nike bekrönt wird. Es handelt sich um mehrere aneinanderpassende Fragmente, die einen grösseren Abschnitt ergeben, und ein nicht anpassendes Fragment mit einer Nike und dem rechten Bein des Theseus (?), das in den fehlenden Zwischenraum gehört (*Taf. 3, 2; 6, 2*). Der Zyklus umfasste fünf Szenen, von denen drei sicher identifizierbar sind. Er ist in Dreiergruppen gegliedert, wobei diese jeweils durch die Ausrichtung der Figuren kompositionell in sich geschlossen sind. Neben Theseus und Nike kommen Poseidon, Phaia und die Gegner des Heros, der marathonische Stier, die Wildsau von Krommyon und nicht sicher bestimmbare Figurenreste vor.

Am linken Rand des grösseren, zusammenhängend erhaltenen Abschnitts der Mündung ist eine nur teilweise erhaltene, nach links fliegende Nike mit gut erhaltenem Deckweiss an Kopf und Hals erkennbar (*Taf. 6, 2*), die zu einer nicht identifizierbaren Episode des Zyklus gehört.

Darauf folgt die Bezwingung des marathonischen Stiers beziehungsweise dessen anschliessende Überführung zur Opferung nach Athen (*Taf. 4, 1*)<sup>39</sup>. Der gross-äugige Stier wird von Theseus an zwei durch schwarze Relieflinien angegebene Zügel geführt und springt artig nach rechts, wo eine gut erhaltene fliegende Nike in wehendem Gewand auf ihn zu warten scheint, um ihn mit einer langen weissen Binde, die sie in den erhobenen Armen hält, zu bekränzen. Der nackte Theseus steht vor dem Hinterteil des Stiers, dessen Schwanz hinter dem Heros zu erkennen ist, trägt den Pilos und über dem

waagrecht nach vorne gestreckten linken Arm ein Mäntelchen; er holt mit der Keule in der Rechten aus. Schräg über seine Brust verläuft ein Schwertband. Unterhalb der Nike, deren Füsse, Arme, Schultern und Gesicht weiss aufgemalt sind, wächst ein kleiner Strauch mit in verdünntem Weiss gemalten, strichförmigen Blättern.

Rechts davon stürmt die durch Bemalung sehr fein differenzierte Wildsau von Krommyon, deren Zitzen, aufgestellter Borstenkamm und kurze Borsten auf dem Körper sorgfältig wiedergegeben sind, nach links (*Taf. 4, 2*), wo sich ihr Theseus in weitem Ausfallschritt mit geschwungener Keule in der Rechten entgegenstellt<sup>40</sup>. Am Boden hat der Maler zwischen den Beinen des Helden und des Untiers drei weisse dreiblättrige Blüten als Landschaftsangabe eingefügt. Theseus ist mit Ausnahme eines wehenden Mäntelchens, das über den linken Oberarm gelegt ist, nackt, trägt Schnürstiefel, den Pilos (?) und über die Brust verläuft diagonal ein Schwertband. Hinter der Sau eilt mit erhobenen Händen und weissem, als Flecken wiedergegebenem Haar die in ein kurzärmeliges langes Gewand gekleidete Phaia nach links, nach der Überlieferung eine alte Frau, die das Tier aufgezogen haben soll, um Theseus von der Tötung abzuhalten<sup>41</sup>; Nike kommt in dieser Szene nicht vor. Der dunkle Firnisflecken auf Gesicht und Schulter der Phaia ist wohl einem Versehen des Malers zuzuschreiben.

Zeitlich am Anfang des Zyklus steht die in der griechischen Kunst sehr seltene, darauf folgende Darstellung der Entdeckung des Schwertes und der Sandalen am Strand von Troizen (*Taf. 5, 1*), die Aigeus hier unter einem Stein versteckt hatte<sup>42</sup>: der in Dreiviertelansicht nach rechts

<sup>40</sup> Dazu Servadei 2005, 38–40.

<sup>41</sup> Ähnlich auf der Schale des Duris im British Museum (ARV<sup>2</sup> 431, 47; 1653; BAPD 205091), der kolossalen Schale des Penthesilea-Malers in Ferrara (ARV<sup>2</sup> 882, 35; 1673; BAPD 211599), der Schale des Aison in Madrid (ARV<sup>2</sup> 1174, 1; 1685; BAPD 215557), der Schale des Kodros-Malers im British Museum (ARV<sup>2</sup> 1269, 4; Servadei 2005, 51 Abb. 19; BAPD 217213), der stemless cup des Phiale-Malers in Verona (ARV<sup>2</sup> 1023, 148; 1678; BAPD 214331), der Schale in Harrow (BAPD 31695) und auf dem Krater des Dinos-Malers in Oxford (ARV<sup>2</sup> 1153, 13; BAPD 215266).

<sup>42</sup> Dazu besonders Servadei 2005, 21–24 Taf. 2 mit einer Zusammenstellung der Beispiele.

<sup>38</sup> Zum Tatenzyklus, Neils 1987; Theseus 2003, 17–21 (R. von den Hoff). Zu Theseus in der attischen Vasenmalerei ausführlich Servadei 2005; zu den Zyklus-Vasen ebenda 48–52 mit Taf. 11.

<sup>39</sup> Zu Theseus mit dem Stier vgl. Servadei 2005, 67–84; zur Überführung nach Athen, der häufigsten Variante des Motivs, ebenda 77–79. Ähnlich auf einer Pelike in Prag (BAPD 5128), auf der stemless cup des Phiale-Malers in Verona (ARV<sup>2</sup> 1023, 148; 1678; BAPD 214331) und einem Kelchkrater in Agrigent (ARV<sup>2</sup> 1347; BAPD 217595).

gerichtete nackte junge Theseus<sup>43</sup> stemmt einen langgezogenen, pfeilerartigen Felsen, der durch einzelne Relieflinien, Punktreihen und dünn aufgetragene, fast ganz verblichene blattartige Muster strukturiert ist. Der untere Teil mit den versteckten Gegenständen ist nicht erhalten. Von links fliegt eine bekränzte Nike mit weit ausgebreiteten Flügeln heran, die eine fast ganz verblasste schmale, weiss aufgemalte Tanie in den Händen hält. Rechts des Felsens steht eine bärtige bekränzte<sup>44</sup> Mantelfigur mit einem mächtigen Dreizack in der Hand, Theseus' Vater Poseidon. Es folgt eine Szene im Zyklus (*Taf. 5, 2*), die wegen der unvollständigen Erhaltung nicht sicher zu identifizieren ist: ein nackter junger Mann in Schnürstiefeln, wahrscheinlich Theseus, steht entspannt und ruhig da; die rechte Hand ist erhoben und scheint ein längliches Attribut zu halten, die linke Hand greift nach unten ins Gewand, das über die rechte Schulter gelegt ist. Vor ihm sind auf einer breiteren Fläche gewellte und gerade Gewandfalten und möglicherweise ein Stock sowie ein Fuss (?) zu erkennen, vielleicht die Darstellung einer der Taten auf dem Wege nach Athen, den Kampf gegen Skiron, Sinis, Kerkyon oder Prokrustes<sup>45</sup>.

Das erwähnte, nicht anpassende Randfragment der Mündung (*Taf. 6, 2*) mit einer gut erhaltenen, nach links fliegenden bekränzten Nike, mit weissen Blättern über deren Kopf und einem schrägen Gewandrest (?) vor ihr gehört in die Fehlstelle. Rechts dieser Nike sind das wegen des Ausfallschritts abgedrehte rechte, nackte Bein mit Schnürstiefeln und Gewandresten des Helden, Teil einer weiteren, nicht identifizierbaren Tat erhalten geblieben. Das Fragment passt Bruch an Bruch an die Bruchstücke des Gefässbauchs mit einem Jüngling und einer Frau mit Alabastron (*Taf. 6, 3*), gehört also in die Mitte der Rückseite des Gefässes (dazu unten). Aufgrund der gesicherten Zuweisung dieses Fragments an die Rückseite des Gefässes gehören der Stier, die Sau und der Felsen auf die Vorderseite, wobei sich die Szene mit der Sau in der Mitte befunden haben muss.

<sup>43</sup> Es ist unsicher, ob er bekränzt ist.

<sup>44</sup> Die senkrechten, weiss aufgemalten Blätter sind fast vollständig verblasst.

<sup>45</sup> Zu diesen Taten besonders Servadei 2005, 29–48.

Vom Gefässbauch sind nur wenige Teile gefunden worden, was vermutlich auf die wesentlich dünnere Wandstärke in diesem Bereich zurückzuführen ist. Die Figuren sind grösser als diejenigen auf der Mündung.

Die bessere Malqualität, das komplexere Motiv und auch die Wahl des Myrtenkranzes<sup>46</sup> als obere Bildbegrenzung gegenüber dem üblichen Eierstab auf der anderen Seite machen vor dem Hintergrund der in dieser Zeit üblichen klaren Trennung von Haupt- und Nebenseite deutlich, dass eine Reihe von Fragmenten (*Taf. 6, 4, 6*) mit einer Kampfszene zur Vorderseite des Gefässes (Seite A) gehören muss. Erhalten sind zwei Gruppen von jeweils aneinanderpassenden Fragmenten, deren eine vom oberen Rand des Bildes stammt. Unterhalb eines nach rechts laufenden Myrtenkranzes, dessen kleine kugelige Blüten mit zwei Strichen, die das Krönchen andeuten, weiss aufgemalt waren<sup>47</sup>, steht eine Figur mit nach unten gerichteten Kopf, von dem nur die Fellmütze teilweise erhalten ist. Sie hat einen grossen Felsbrocken über sich erhoben, um ihn nach unten zu schleudern. Die Figur trägt ein langärmeliges, eng anliegendes, streifenverziertes Untergewand, d.h. orientalische Kleidung. Am linken Rand ist ein proportional etwas grösserer, nach unten geneigter Kopf nach rechts mit einer phrygischen Mütze zu erkennen. Er könnte wegen des Formats zur Hauptperson der Szene gehören. Dazwischen befindet sich ein an Lorbeer erinnernder, grosser senkrechter Zweig mit lanzettförmigen Blättern, der Landschaft andeuten soll.

Die besser erhaltene Gruppe von Fragmenten (*Taf. 6, 6*) gehört in den mittleren Bereich der Gefässwandung mit dem grössten Durchmesser. Sie zeigt am unteren Rand die Chimäre, deren nach rechts gerichteter Löwenkopf mit grossem Auge am unteren und der senkrecht nach oben gestreckte Ziegenkopf am linken Bruchrand erhalten sind. Über dem Mischwesen stehen in Kampfhaltung mit gespreizten Beinen zwei Figuren in orientalischer Kleidung, langen Hosen und einem weiten Rock. Die besser erhaltene Figur richtet zwei parallel angeordnete Lanzen nach unten, während die Figur am rechten

<sup>46</sup> Allgemein zur Myrte in der attischen Vasenmalerei, Kunze-Götte 2006.

<sup>47</sup> Sie sind nur noch in verblasster Form zu erkennen.

Bruchrand eine stockartige Waffe auf den Löwenkopf gestossen hat. Die Verzierung der Gewänder umfasst sorgfältig ausgeführte, kammartige oder doppelkammartige Muster, Punktreihen und dreiblättrige Ornamente.

Trotz der unvollständigen Erhaltung lässt sich das Bildmotiv der Vorderseite mit Sicherheit erschliessen: Es zeigte den Kampf des Bellerophon, auf dem Pegasos reitend, gegen die Chimära<sup>48</sup>. Der Held wird von mehreren orientalisch gekleideten Lykiern unterstützt: eine mehrfigurige Komposition auf verschiedenen Ebenen, die über eine grössere Fläche verteilt war und an grossformatige Malerei gemahnt. Wir kennen entsprechende Kompositionen von mehreren gleichzeitigen oder wenig älteren Vasen, insbesondere einem Kelchkrater aus dem Umkreis des Pronomos-Malers aus Genua<sup>49</sup>. Das Bildmotiv kommt in dieser Variante innerhalb der Bellerophon-Ikonographie erst seit den Jahren um 400 v. Chr. oder kurz davor auf und ist zunächst in Athen für eine Reihe grossformatiger Gefässe verwendet worden, wurde aber schon sehr rasch auch in das Repertoire der unteritalischen Vasenmalerei aufgenommen<sup>50</sup>.

Deutlich nachlässiger gemalt und vom Format her grösser sind die Figuren auf der Rückseite (Seite B) (*Taf. 6, 3*), deren Oberfläche stärker berieben ist. Ein Eierstab bildet den oberen Abschluss der Szene. Hier scheinen auch von der Komposition her andere Kriterien eine Rolle gespielt zu haben: Es sind weniger Figuren – vermutlich drei oder vier – vorhanden; heftige Bewegungen und Diagonalen wurden vermieden. Zu erkennen ist ein bekränzter junger Mann, der in seiner linken Hand einen Thyrsosstab hält. Wie seine beiden als kleine Kreise wiedergegebenen Brustwarzen zeigen, ist er nach rechts gewandt und blickt zurück. Entlang des seitwärts abgehenden Astes ist

in fast ganz verblichenen weissen Wellenlinien Blattbewuchs angedeutet. Über den linken Unterarm ist ein Gewandstück gelegt, dessen senkrechte Falten noch zu erahnen sind. Am rechten Rand des Bildfelds steht eine nach links gerichtete Frau in einem hoch gegürteten Chiton vor ihm, vielleicht eine Mänade, die ein grosses, mit einer weiss aufgemalten schmalen Tanie bekränzt Alabastron in der rechten Hand hält und deren Haar mit einem Band zu einem Krobylos hochgeschlagen ist<sup>51</sup>.

Es kann hier eine der sehr allgemein gehaltenen, wenig bewegten Szenen aus dem dionysischen Umfeld rekonstruiert werden, wie sie in dieser Zeit besonders häufig sind<sup>52</sup>. Der Kranz des jungen Mannes ist in verdünntem Weiss aufgetragen, lange gerade Striche deuten die Blätter an; es dürfte sich also wohl nicht um Dionysos selbst handeln, der dann einen Efeukranz tragen müsste. Rechts der Frau endet der Eierstab am oberen Rand und ist der plastische Ansatz eines Henkels erkennbar.

### *Bedeutung*

Der neue Krater aus Spina verbindet mehrere komplexe mythologische Szenen miteinander, die bestimmte Bezüge untereinander aufweisen und ihn zu einem der anspruchsvolleren und wichtigeren Werke seiner Zeit machen und unsere Kenntnis der spätrotfigurigen attischen Vasenmalerei in besonderer Weise erweitern. Der Maler darf wohl als einer der fähigeren Meister seiner Zeit bezeichnet werden.

Das begrenzte Corpus attischer Vasen mit Theseus-Zyklus – es sind in der Forschung bisher 26 Vasen bekannt<sup>53</sup> – wird durch den Neufund um ein singuläres

<sup>48</sup> Dazu allgemein LIMC VII (1994) 214–230 s.v. Pegasos (C. Lochin); zum Kampf des Bellerophon gegen die Chimaira: ebenda 224–228 Nr. 145–235.

<sup>49</sup> ARV<sup>2</sup> 1337, 6; BAPD 217510; I Liguri 2004, 308. 345–346 Nr. V.3.8.1 (P. Melli) aus Grab 84.

<sup>50</sup> Dazu allgemein K. Schauenburg, Bellerophon in der unteritalischen Vasenmalerei, *JdI* 71, 1956, 59–96; Mugione 2007. Hier ist als bekanntestes Beispiel die Rückseite des namengebenden grossen Volutenkraters des Dareios-Malers aus Canosa im Neapler Nationalmuseum zu nennen, Pouzadoux 2013, 298–306 Abb. 171.

<sup>51</sup> Sie scheint bekränzt zu sein, worauf die zwei dunklen Striche über dem Kopf, Spuren verblasster, aufgemalter weisser Blätter, hinweisen.

<sup>52</sup> Allgemein zu Dionysos in klassischer Zeit, Isler-Kerényi 2015; zum 4. Jahrhundert, ebenda 217–233.

<sup>53</sup> Nach Theseus 2003, 18; nach Servadei 2005, 48 handelt es sich um 24, vielleicht 25 Gefässe; nach allgemeinem Konsens in der Forschung müssen auf einem Gefäss mindestens drei Taten dargestellt sein, um als Zyklusvase zu gelten. Es sind hauptsächlich Schalen, aber auch mehrere Kratere und ein mastoide Becher. Vgl. auch LIMC VII (1994) 922–951 s.v. Theseus (J. Neils); 925–929 Nr. 32–60; die attisch rotfigurigen Zyklusvasen: Nr. 33–53; Nr. 32 ist das einzige schwarzfigurige Beispiel, der Becher in der Sammlung B. Haptli.

Exemplar bereichert, das eine Generation später entstanden ist als die bisher jüngsten Vertreter aus dem ausgehenden 5. Jahrhundert v. Chr. Es handelt sich somit um die späteste, derzeit bekannte Zyklus-Vase mit den zugleich spätesten attischen Wiedergaben des troizenischen Felsens sowie des Kampfs gegen die Wildsau von Krommyon.

Der neue spinetische Krater weist eine Zusammenstellung der Taten auf, wie sie uns in erweiterter Form etwa vom Kelchkrater des Dinos-Malers in Oxford<sup>54</sup> bekannt ist, der als einzige Zyklusvase auch die Szene mit der Auffindung des Schwertes und der Sandalen in Troizen zeigt. In den einzelnen Szenen wird deutlich, dass sich unser Maler weitgehend an das bekannte Repertoire von Theseus-Bildern aus dem späteren 5. Jahrhundert hielt, die Theseus teilweise eher im Gespräch mit seinen Gegnern sowie als Führer des Stiers hin zum Opfer und nicht im Kampf mit diesem zeigen<sup>55</sup>. Gelungene Variationen sind die Anordnung in Dreiergruppen mit Nike und die überzeugende Wiedergabe des Stemmens des Felsens, das in anderen Beispielen weniger realistisch dargestellt wird. Das Motiv findet sich nur gerade auf sechs Vasen, von denen vier aus Spina stammen, darunter auch der erwähnte Krater des Dinos-Malers. Ähnlich wie auf dem neuen Krater ist es auf einem athenischen Urkundenrelief des 3. Jahrhunderts v. Chr. und auf kaiserzeitlichen Aes-Prägungen von Athen und Troizen dargestellt, die motivisch vielleicht von der bei Pausanias (I, 27, 8) überlieferten Bronzestatue auf der Athener Akropolis abhängig sind.

Was die dank besser erhaltener Beispiele gut rekonstruierbare, differenzierte Komposition mit Bellerophon auf der Vorderseite des Gefäßbauchs betrifft, der in der attisch rotfigurigen Vasenmalerei nur sehr selten vorkommt<sup>56</sup>, so hat sich der Maler auch hier an eine Darstellungsweise gehalten, die in Athen etwa eine Generation früher entwickelt worden war. Sie kommt besonders auf Krateren vor und ist in Unteritalien rasch in das einhei-

misches Repertoire aufgenommen worden. Der Myrtenkranz als obere Bildbegrenzung scheint hier eine gewisse Individualität zu verraten<sup>57</sup>. Bellerophon wird im Kampf gegen die Chimära von orientalisch gekleideten Lykiern unterstützt, von denen einer einen Felsen wirft; eine Variante, die in der mythologischen Überlieferung nicht dokumentiert ist, die wir aber von mehreren attischen<sup>58</sup> und später unteritalischen Gefäßen kennen. Felsen werfende Orientalen kommen in dieser Zeit auch in Grypomachien vor<sup>59</sup>.

Die Rückseite des Gefäßbauchs zeigte eine wenig spezifische dionysische Szene, die metaphorisch in eher allgemeiner Form auf dionysische Seligkeit hinweist.

Angeichts der vielseitigen und anspruchsvollen Thematik stellt sich die Frage, ob den Bildern griechischer Heroen und dem Ensemble auf unserer Vase auch eine weitergehende Bedeutung zugewiesen werden kann. Die beiden Mythen weisen bestimmte Parallelen auf und sind sicher nicht zufällig miteinander kombiniert worden: Beide Helden waren angeblich Söhne des Poseidon und beide mussten in jungen Jahren bedrohliche Ungeheuer besiegen, um auf ihrem weiteren Lebensweg erfolgreich weiterzukommen. Theseus als Held der Athener par excellence spielt in der attischen Ikonographie seit archaischer Zeit eine wichtige Rolle, was in Etrurien jedoch nicht in gleicher Weise der Fall ist. Zahlreiche attische Vasen mit Theseus-Darstellungen wurden in etruskischen Gräbern gefunden, besonders in Vulci<sup>60</sup>; auch ein Grossteil der Zyklus-Vasen stammt aus Etrurien. Spina mit jetzt fünf Beispielen des Theseus-Zyklus wird mehrmals als Fundort genannt: Neben der aufwendigsten und

<sup>57</sup> Er kommt an der gleichen Stelle auch auf beiden Seiten des Falaieff-Kraters in St. Petersburg vor, Drougou 1979, 271 Abb. 5; 273 Abb. 7; McPhee 2000, 454 A 1 Abb. 1.

<sup>58</sup> Z.B. Fragment eines Kelchkraters aus Korinth (LIMC VII [1994] 226 Nr. 190 b Taf. 165 s.v. Pegasos [C. Lochin]; BAPD 486); Kelchkrater des Uppsala-Malers aus Falerii Veteres (Kathariou 2002, 276. 434 UPS 1 Taf. 81 A; BAPD 28060); Glockenkrater des Budapest-Malers in Neapel (ARV<sup>2</sup> 1439, 2; Kathariou 2002, 233. 413 BUD 2 Taf. 55 A; BAPD 218089).

<sup>59</sup> Z.B. auf der Pelike der Helbig Reverse Group im British Museum E 434, ARV<sup>2</sup> 1474; BAPD 230416.

<sup>60</sup> Servadei 2005, 194: für ca. 10 % der Gefäße wird als Fundort Vulci genannt.

<sup>54</sup> ARV<sup>2</sup> 1153, 13; Neils 1987, 135. 171 Nr. 126 Abb. 79–81 (mit der Herkunftsangabe Spina); BAPD 215266.

<sup>55</sup> Servadei 2005, 77–79.

<sup>56</sup> In BAPD sind nur 12 Vasen verzeichnet.

komplexesten Bildfolge auf der kolossalen Trinkschale des Penthesilea-Malers aus Grab 18 C von Valle Pega<sup>61</sup> sind eine nicht zugewiesene, späte rotfigurige Schale aus Grab 699 von Valle Trebba<sup>62</sup>, die bekannte Schale des Eretria-Malers aus Grab 128 von Valle Trebba<sup>63</sup>, der Kelchkrater des Dinos-Malers<sup>64</sup> und der hier publizierte neue Falaieff-Krater zu nennen. Eine engere Verbindung des Heros mit Etrurien oder speziell Spina<sup>65</sup> lässt sich jedoch nicht feststellen. In der etruskischen Bilderwelt ist Theseus / These jedoch nur selten überliefert, neben dem Minotauros-Abenteuer besonders bei der Auffindung von Schwert und Sandalen auf Gemmen und in einem Fall, in der bekannten Tomba dell'Orco II in Tarquinia, als Brettspieler in der Unterwelt<sup>66</sup>. Eine engere Verbindung von Theseus mit dem Jenseits kann für Spina nicht hergestellt werden, zumal unser Krater ja aus einem Wohnhaus stammt.

Bellerophon im Kampf mit der Chimära kommt in der etruskischen Kunst ebenfalls eher selten vor und scheint hier keine besondere Bedeutung gehabt zu haben, auch wenn eines der bedeutendsten Werke etruskischer Kunst des 4. Jahrhunderts v. Chr., die bronzene Chimära aus Arezzo mit der Weihinschrift an Tinia / Zeus, für die oft von einem Gruppenzusammenhang mit Bellerophon ausgegangen wird, das Motiv vertritt<sup>67</sup>. Die kürzlich aufgrund der Häufung auf unteritalischen Vasen geäußerte Vermutung, die Sage könnte einen speziellen Wert zur Heroisierung der eigenen Herkunft in der Ideologie der einheimischen italischen Aristokratie gehabt haben, kann für Etrurien nicht verifiziert werden und ist deshalb nicht auf unseren Krater übertragbar.

<sup>61</sup> ARV<sup>2</sup> 882, 35; 1673; BAPD 211599.

<sup>62</sup> BAPD 7545.

<sup>63</sup> BAPD 30958.

<sup>64</sup> ARV<sup>2</sup> 1153, 13; Neils 1987, 135. 171 Nr. 126 Abb. 79–81 (mit der Herkunftsangabe Spina); BAPD 215266.

<sup>65</sup> Nach Servadei 2005, 194–195 stammen mind. 16 Gefäße, d.h. ca. 2 % des von ihr zusammengestellten Materials, aus Spina, darunter hauptsächlich Kratere.

<sup>66</sup> Zu Theseus / These in Etrurien vgl. LIMC VII (1994) 951–955 s.v. These (C. Weber-Lehmann) und Massa-Pairault 2012.

<sup>67</sup> Iozzo 2009; zur Chimära in Etrurien ebenda 45–47 (G. C. Cianferoni) und LIMC III (1986) 259–269 s.v. Chimaira (in Etruria) (I. Krauskopf).

Die wohl allegorisch zu verstehende dionysische Szene auf der Rückseite passt dagegen sehr gut in die Bilderwelt Etruriens im 4. Jahrhundert v. Chr., als Dionysos / Fufluns zu neuer Bedeutung für breitere Bevölkerungsschichten gelangte<sup>68</sup>.

Aussergewöhnliche Heldentaten gegen Ungeheuer und gefährliche Mörder oder Tiere und deren erfolgreiche Bezwingung sind das dominierende Thema auf unserem Krater. Theseus und Bellerophon können durch ihre sieghafte Überlegenheit als vorbildhaft für die Jugend gelten und dies nicht nur in Griechenland. Weitergehende inhaltliche Interpretationen scheinen mir für den etruskischen Kontext unseres Kraters nicht angemessen zu sein, auch wenn nicht ausgeschlossen werden kann, dass die Bilder im Rahmen der mutmasslichen Verwendung beim Symposion zu entsprechenden Gesprächen angeregt haben könnten<sup>69</sup>.

### *Werkstatt-Zuweisung*

Die Zuweisung des Kraters an einen bestimmten Maler oder eine Werkstatt erweist sich als schwierig, da die Oberfläche an manchen Stellen sehr stark bestossen ist und für eine Zuschreibung relevante Details nicht mehr gut erkennbar sind. Die attische Vasenmalerei des 4. Jahrhunderts v. Chr. ist zudem im Hinblick auf Malerzuschreibungen weit weniger gut untersucht worden und individuelle Hände sind, nicht zuletzt wegen der Qualitätsschwankungen und der Unterschiede von Vorder- und Rückseiten, nur schwer zu scheiden<sup>70</sup>. Die beiden Forscher, die sich hauptsächlich mit diesen Fragen für die Spätzeit der rotfigurigen Produktion auseinandergesetzt haben, Karl Schefold<sup>71</sup> und John D. Beazley, sind denn auch zu teilweise unterschiedlichen Resultaten, Gliederungen und Zuweisungen gelangt. Dazu kommt, dass Beazley, dem wir das gesamte Gliederungssystem der attischen Keramik verdanken, sich dem 4. Jahrhundert

<sup>68</sup> Z.B. Pizzirani 2009; C. Pizzirani, *Identità iconografiche tra Dioniso e Ade in Etruria*, *Hesperia* 26, 2010, 47–69; Pizzirani 2010.

<sup>69</sup> Zur Sichtbarkeit der Kratere beim Symposion in Griechenland, Langner 2014, 385–398.

<sup>70</sup> Allgemein dazu Robertson 1992, 271–275; Langner 2016.

<sup>71</sup> Schefold 1930; Schefold 1934.

weit weniger zugewendet hatte, für diese Zeit eine deutlich einfachere Gliederung verfolgte und im Gegensatz zu Schefold das reiche Material in der St. Petersburger Eremitage nicht in ausreichender Weise hatte untersuchen können<sup>72</sup>. Ein weitgehender Konsens in der Forschung, wie er für das Rotfigurige im 6., 5. und bis ins beginnende 4. Jahrhundert erzielt werden konnte, liegt für das 4. Jahrhundert als Ganzes noch nicht vor, auch wenn sich Ansätze dazu dank der neueren Arbeiten von Kleopatra Kathariou, Martin Langner und anderen erkennen lassen<sup>73</sup>.

Die Werkstatt des Meleager-Malers und seines Umkreises<sup>74</sup> weist im Vergleich zu unserem Krater einen anderen, weniger flüchtigen Stil, einen grösseren Detailreichtum und ein höheres Qualitätsniveau mit grösserer Präzision in der Ausführung auf; Parallelen zum Krater aus Spina lassen sich hier nicht finden. Werke aus diesem Umfeld können höchstens als Vorbilder für unseren Maler gedient haben. In der jüngeren, umfangreichen Gruppe G Beazleys, der auch die drei Falaieff-Krater im Louvre und in Stockholm zugewiesen werden, finden sich ebenfalls keine engeren Anknüpfungspunkte<sup>75</sup>. Die Gewänder und Körper werden wesentlich flüchtiger gemalt und auch in den Details lassen sich keine überzeugenden Parallelen aufzeigen.

Engere stilistische Übereinstimmungen zum neuen Krater aus Spina finden sich dagegen, was die Art der Komposition, die Zeichnung der Figuren und vor allem die Wiedergabe der Kleidung, besonders der Stoffmuster, aber auch die Qualität betrifft, bei Werken, die Schefold dem Europa-Maler, einem Vertreter seines frühen Kertscher Stils, zugeschrieben hatte<sup>76</sup>, oder die nach Beazley

vom Maler von München 2365 beziehungsweise von der Helbig Reverse Group stammen<sup>77</sup>. Neuere Untersuchungen dieser Produktion, die Martin Langner verdankt werden<sup>78</sup>, lassen vermuten, dass es sich dabei um eine einzige Werkstatt gehandelt haben dürfte.

Der neue Falaieff-Krater aus Spina kann mit guten Gründen der von ihm definierten und «Helbiggruppe» benannten Werkstatt<sup>79</sup> zugewiesen werden.

### *Zeitstellung*

Die absolute Chronologie der attisch rotfigurigen Vasenmalerei des 4. Jahrhunderts ist ebenfalls weniger gut untersucht als diejenige früherer Epochen. Die bereits von Schefold herangezogenen Grabfunde aus dem nördlichen Schwarzmeergebiet<sup>80</sup>, Vergleiche mit fest datierten panathenäischen Preisamphoren und ausgewählten Urkundenreliefs, einzelne Schiffsfunde (El Sec) und das Material aus der Zerstörungsschicht von 348 v. Chr. in Olynth sowie ausgesuchte weitere Fundensembles ergeben jedoch ein Gerüst, das nicht nur eine relative Abfolge, sondern auch eine genauere absolute zeitliche Einordnung ermöglicht<sup>81</sup>. Obwohl heute gesichert ist, dass Olynth auch nach der Zerstörung durch Philipp II. weiter besiedelt wurde, wenn auch nur an wenigen ausgewählten Stellen und in deutlich reduziertem Umfang,

160 Taf. 13, 2 (Werkstatt des Europa-Malers; hier auch ein Myrtlenkranz); Hydria in St. Petersburg B 4550, ebenda 23 Nr. 168 Taf. 10, 2 (Werkstatt des Europa-Malers). Zum Maler, den Schefold zu den wichtigeren seiner Frühkertscher Zeit (380–360 v. Chr.) zählt und den er als Manieristen bezeichnet, ebenda 82–83. 90–9. 159 (Liste der wenigen Werke).

<sup>72</sup> Maler von München 2365: Pelike ex Bareiss in Malibu (BAPD 29151); namengebende Pelike in München (ARV<sup>2</sup> 1473, 1; BAPD 230399); Pelike in New York, Metropolitan Museum (ARV<sup>2</sup> 1473, 2; BAPD 230400); Pelike in Toronto (ARV<sup>2</sup> 1473, 3; BAPD 230401); Pelike ex Castle Ashby in Texas, Sammlung McCoy (BAPD 136). Zum Maler vgl. García Cano – Gil González 2009, 57–69. 75–78. 154–158. Helbig Reverse Group: Pelike im British Museum, ARV<sup>2</sup> 1474; BAPD 230416.

<sup>73</sup> Langner 2016.

<sup>74</sup> Langner 2016, besonders 145 Abb. 5.

<sup>75</sup> Langner 2013, 62–71.

<sup>76</sup> Dazu Langner 2013 und Langner 2016 mit der sehr nützlichen Übersicht 145 Abb. 5.

<sup>72</sup> ARV<sup>2</sup> 1406.

<sup>73</sup> Camponon 1994; McPhee 2000; Kathariou 2002; García Cano – Gil González 2009; Kathariou 2016; Langner 2013; Langner 2016.

<sup>74</sup> M. Langner's Meleagergruppe: Langner 2016 mit Abb. 5.

<sup>75</sup> Zur Gruppe G: ARV<sup>2</sup> 1462–1471; Robertson 1992, 274; García Cano – Gil González 2009, 70–75. 158–159; Langner 2012; Langner 2016 mit Abb. 5; man vgl. etwa die zahlreichen von Jäggi 2012, 66–95 Nr. 28–65; 233–277 Taf. 43–87, zusammengestellten Vasen der Gruppe in Kerc'. Zu den Vasen der Gruppe G aus Gräbern in Spina, Curti 2009.

<sup>76</sup> Hydria in St. Petersburg 6832, Schefold 1934, 23 Nr. 169 Abb. 10 (Europa-Maler); Hydria in St. Petersburg St. 2178 a, ebenda 21 Nr.

spielen die reichen Vasenfunde aus den amerikanischen Ausgrabungen dabei eine wesentliche Rolle, zeigen sie doch, welche Stilstufe um 350 v. Chr. erreicht worden war<sup>82</sup>. Daneben hat die Untersuchung ausgewählter Gefässformen, etwa von Hydrien, Peliken, Glockenkratern<sup>83</sup> oder Skyphoi<sup>84</sup>, aufzeigen können, wie die Formentwicklung tendenziell in diesen Jahrzehnten bis in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts verlaufen ist.

Vergleicht man die Gefässprofile der bekannten Falaiëff-Krater miteinander<sup>85</sup>, so zeigt sich, dass unser Krater (Abb. 2) eine Zwischenstellung zwischen den frühen Exemplaren in St. Petersburg<sup>86</sup> sowie in Kos und den allgemein spät datierten Exemplaren der Gruppe G im Louvre und in Stockholm<sup>87</sup> einnimmt. Der gerade Verlauf der Mündung des Kraters aus Spina – in Panskoye ist das Profil nach innen, in Kos leicht nach aussen gekrümmt – und das kugelförmige Profil des Gefässbauchs erinnern an die frühen Gefässe, während das proportionale Verhältnis von Mündung zu Gefässkörper sowie das Fussprofil bei diesen anders sind. Das Fussprofil und die hohe Mündung stimmen dagegen mit der jüngeren Gruppe überein, bei der jedoch die Mündung proportional noch höher und der Gefässbauch weniger gerundet ist und das Ornament unter den Henkeln einen sehr breiten Raum einnimmt. Der echinusförmige Fuss entspricht den späten Beispielen der Gruppe G, kommt aber auch schon

beim Exemplar aus Panskoye vor; in Kos ist der Fuss weniger stark gerundet. Das spinetische Gefäss dürfte somit entwicklungstypologisch, aber auch zeitlich zwischen den beiden Gruppen, vielleicht näher bei den jüngeren Gefässen anzusetzen sein.

Im Figurenstil und insbesondere in der Darstellungsweise der lykischen Begleiter des Bellerophon konnte eine enge Verwandtschaft mit Gefässen der «Helbiggruppe» festgestellt und damit eine Zuschreibung an diese Werkstatt gewonnen werden, die M. Langner zwischen ca. 390/380 und 370/360 v. Chr. ansetzt<sup>88</sup>.

Aus diesen Überlegungen und aus der Formentwicklung ergibt sich eine Datierung unseres Kraters um 370/360 v. Chr.

### *Zusammenfassung*

Der hier vorgestellte Neufund zählt zu grösseren und qualitätvolleren, mit komplexen Mythendarstellungen verzierten attischen Gefässen des 4. Jahrhunderts v. Chr., die wir aus Spina, ja aus dem gesamten westlichen Mittelmeerraum kennen. Er fügt sich nahtlos in die Produktion seiner Zeit und den anhaltenden Fluss athenischer Exporte ins obere Adria-Gebiet ein und zeigt, dass Vasen mit vielseitiger Bildthematik im Athener Kerameikos noch im zweiten Viertel des 4. Jahrhunderts v. Chr. eine wichtige Rolle spielten und auch bei den etruskischen Käufern Anklang fanden.

Der bilderreiche und grossformatige Krater war Teil der materialmässig sehr umfangreichen und archäologisch sehr gut dokumentierten Ausstattung eines eher kleinen Hauses, das in die Zeit um die Mitte des 4. Jhs. v. Chr. datiert werden kann und das wenige Jahrzehnte später bei einem wohl durch einen Angriff verursachten Brand zerstört wurde. Dieser Fundkontext zeigt, dass auch in spätklassischer Zeit grosse und vielfältig verzierte importierte Gefässe aus Athen in etruskischen Wohnhäusern Verwendung fanden, also nicht allein für das Grab bestimmt waren<sup>89</sup>.

<sup>82</sup> Auch wenn sich darunter manche ältere Funde befinden. Zur attischen Keramik aus Olynth allgemein vgl. Fless 2002, 27–40.

<sup>83</sup> Langner 2013.

<sup>84</sup> Sabattini 2000.

<sup>85</sup> St. Petersburg: Drougou 1979, 272 Abb. 6 (nach Photo!); Panskoye: Stolba – Rogov 2012, 271–272 B 1 Taf. 23; Kos: Bosnakis – Papanikolaou 2016, 227 Abb. 1; Athen: Drougou 1979, 267 Abb. 2; McPhee 2000, 455 Abb. 2.

<sup>86</sup> Das wohl früheste Beispiel, Drougou 1979, 268. 271–275: frühes 4. Jahrhundert v. Chr. (Schefold: um 390 v. Chr.); McPhee 2000, 460–461: erstes Viertel 4. Jahrhundert v. Chr.

Früh ist auch das Exemplar aus Panskoye, Stolba – Rogov 2012, 261. 271–272 B 1 Taf. 23. 34. 35: frühes 4. Jahrhundert v. Chr.; Art des Meleager-Malers. Nach V. Stolba sind an den Fragmenten keine Reste eines Siebs erkennbar.

<sup>87</sup> Drougou 1979, 268. 270–271: um 360 v. Chr. (Schefold: 370/360 v. Chr.); McPhee 2000, 460–461: 360/350 v. Chr. Gruppe G wird allgemein etwa in das zweite Viertel und um die Mitte des 4. Jahrhunderts angesetzt.

<sup>88</sup> Langner 2016, 145 Abb. 5.

<sup>89</sup> Allgemein zu attischen Vasen in etruskischen Wohnhäusern, Reusser 2002, 30–36 und zahlreiche neuere entsprechende Befunde.



Die Vorstellung, dass ein so bedeutendes und anspruchsvolles Gefäss aus einem einfachen Wohnhaus in Flechtwerktechnik stammen soll, mag zwar erstaunen, doch ist die Befundlage eindeutig. Es war gewissermassen das «beste» Stück im Gefäss-Set des Hauses, zu dem noch ein zweiter qualitätvoller Krater, ein Kelchkrater des Malers der Würzburger Amymone, gehörte<sup>90</sup>, der sogar noch etwas früher entstanden sein dürfte.

Die hier vorgeschlagene Datierung um 370/360 v. Chr. erweist den Falaieff-Krater möglicherweise als Erbstück, das über eine Generation hinweg in Gebrauch war, bis es bei der Zerstörung beschädigt wurde, in die Zerstörungsschicht gelangte und anschliessend unter der Einfüllung für die nächste Bauperiode begraben wurde. Die antike Flickung und die Gebrauchsspuren im Innern lassen vermuten, dass das Gefäss konkret benutzt worden ist und dies vermutlich über einen längeren Zeitraum hinweg.

Der Krater macht deutlich, dass Spina noch im 4. Jahrhundert die wichtigste etruskische Stadt für den attischen Vasenexport war, wie die zahlreichen Grabfunde, aber auch die neueren Funde aus den Stadtgrabungen nahelegen<sup>91</sup>. Rotfigurige und schwarzgefirnisste attische Keramik wurde mindestens bis ins dritte Viertel des 4. Jahrhunderts v. Chr. nach Spina verschifft und hier als Grabbeigabe wie in Wohnhäusern in beachtlichen Mengen verwendet.

Ein Eindringen in grösseren Mengen ins Landesinnere, das in dieser Zeit bereits weitgehend von keltischen Stämmen beherrscht und besiedelt war, lässt sich für diese späte Produktion nicht feststellen. Attische Keramik des 4. Jahrhunderts ist in der Region ausser in Spina und – in deutlich geringerem Umfang – in Adria<sup>92</sup> nicht so verbreitet, wie ihr weitgehendes Fehlen in Bologna und Marzabotto<sup>93</sup> sowie das spärliche Vorkommen in Forcello und Mantua<sup>94</sup> belegen. Dies sowie der langwie-

rige und beschwerliche Weg sprechen gegen die spekulative Hypothese<sup>95</sup>, dass die Vasen aus Athen via Spina und die Po-Ebene über den Appennin ins nördliche Etrurien und an die tyrrhenische Küste (Pisa), nach Ligurien, den Golfe du Lion und sogar bis nach Spanien (Ampurias) gelangt seien<sup>96</sup>. Es ist kaum vorstellbar, dass hier importierte griechische Feinkeramik in grossen Mengen transportiert worden sein soll, wie vorgeschlagen wurde, zumal sie in Bologna und Marzabotto, die an der postulierten Handelsroute lägen, praktisch fehlt.

Prof. Dr. Christoph Reusser  
Institut für Archäologie  
Fachbereich Klassische Archäologie  
Universität Zürich  
Rämistrasse 73  
CH-8006 Zürich  
christoph.reusser@archaeologie.uzh.ch

<sup>90</sup> Siehe oben Anm. 14.

<sup>91</sup> Vgl. Spina 2013, 44–48 (S. Sarti); 53–58 (S. Giannini); Zamboni 2016, 76–148.

<sup>92</sup> Zu Adria vgl. Wiel-Marin 2005, 67–68. 73 mit dem Hinweis auf die «quantità limitata» der Importe der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts.

<sup>93</sup> Baldoni 2009.

<sup>94</sup> Zu Mantua vgl. jetzt F. Wiel-Marin, La ceramica attica nella città di Mantova, in: Spina – Neue Perspektiven 2017, 81–83.

<sup>95</sup> Giudice – Giudice 2016, 353–390, besonders 353–362 mit den Handelswegen 361 Abb. 1.

<sup>96</sup> Eine dreitägige Verbindung von Spina über den Apennin (nach Pisa) ist durch eine bekannte Textstelle bei Pseudo-Skylax (1, 17) für diese Zeit belegt, Maggiani 1985, der jedoch an eine Verbindung weiter im Westen denkt.

## ALLGEMEINE ABKÜRZUNGEN

US                      Unità stratigrafica

## BIBLIOGRAPHISCHE ABKÜRZUNGEN

Alexandrescu 1978                      P. Alexandrescu, *Histria IV. La céramique d'époque archaïque et classique (VII<sup>e</sup> – IV<sup>e</sup> s.)* (Bukarest 1978)

Baldoni 2009                      V. Baldoni, *La ceramica attica dagli scavi otto-centeschi di Marzabotto* (Bologna 2009)

BAPD                      Beazley Archive Pottery Database  
<<http://www.beazley.ox.ac.uk/pottery/>>

Berti – Harari 2004                      F. Berti – M. Harari (Hg.), *Storia di Ferrara 2. Spina tra archeologia e storia* (Ferrara 2004)

Boardman 1994                      J. Boardman, *The Diffusion of Classical Art in Antiquity* (London 1994)

Boardman 2001                      J. Boardman, *The History of Greek Vases. Pot-  
ters, Painters and Pictures* (London 2001)

Bosnakis – Pa-  
panikolaou  
2016                      D. Bosnakis – E. Papanikolaou, *Enas krateras ty-  
pou Falaieff apo tin Ko*, in: M. Giannopoulou –  
C. Kalline (Hg.), *Echadin. Timetikos tomos gia  
ti Stella Drougou 2* (Athen 2016) 225–244

Campenon 1994                      C. Campenon, *La céramique attique à figures  
rouges autour de 400 avant J.-C. Les principa-  
les formes, évolution et production* (Paris 1994)

Cappuccini –  
Mohr 2017                      L. Cappuccini – M. Mohr, *Strutture a Spina nel  
IV. sec. a.C.*, in: Spina – *Neue Perspektiven*  
2017, 21–26

Curti 2009                      F. Curti, *Oriente anche in Occidente: Grifoma-  
chie da Spina*, in: S. Bruni (Hg.), *Etru-ria e Ita-  
lia Preromana. Studi in onore di Giovannangelo  
Camporeale 1* (Pisa 2009) 255–261

Drougou 1979                      S. Drougou, *Ein neuer Krater aus Athen. Die  
Gruppe «Falaieff», AA 1979, 265–282*

Eschbach –  
Schmidt 2016                      N. Eschbach – S. Schmidt (Hg.), *Töpfer, Maler,  
Werkstatt. Zuschreibungen in der griechischen  
Vasenmalerei und die Organisation antiker Ke-  
ramikproduktion. Beihefte zum CVA Deutsch-  
land 7* (München 2016)

Fless 2002                      F. Fless, *Rotfigurige Keramik als Handelsware.  
Erwerb und Gebrauch attischer Vasen im medi-  
terranean und pontischen Raum während des 4.  
Jhs. v. Chr.* (Rahden 2002)

García Cano –  
Gil González  
2009                      J. M. García Cano – F. Gil González, *La cerá-  
mica ática de figuras rojas: talleres y comercio  
(siglo IV a.C.)*. El caso de Coimbra del Bar-  
ranco Ancho (Jumilla, Murcia) (Murcia 2009)

Gasser 1998

Giudice – Giu-  
dice 2016

Govi 2016

Iozzo 2009

Isler-Kerényi  
2015

Jäggi 2012

Kathariou 2002

Kathariou 2016

Kunze-Götte  
2006

Langner 2012

Langner 2013

Langner 2014

Langner 2016

I Liguri 2004

A. Gasser, *Die korinthische und attische Im-  
portkeramik vom Artemision in Ephesos, For-  
schungen in Ephesos 12, 1* (Wien 1989)

F. Giudice – I. Giudice, *Il ruolo dell'area pa-  
dana nella distribuzione della ceramica attica  
del IV secolo a. C.*, in: Govi 2016, 362–390

E. Govi (Hg.), *Il mondo etrusco e il mondo ita-  
lico di ambito settentrionale prima dell'impatto  
con Roma (IV–II sec. a. C.)*. Atti del convegno,  
Bologna, 28 febbraio – 1 marzo 2013 (Rom  
2016)

M. Iozzo (Hg.), *La Chimera di Arezzo* (Flo-  
renz 2009)

C. Isler-Kerényi, *Dionysos in Classical Athens.  
An Understanding through Images, Religions  
in the Graeco-Roman World 181* (Leiden 2015)

O. Jäggi, *Attisch-rotfigurige Keramik des 4.  
Jhs. v. Chr. Aus den Sammlungen des Histo-  
risch-kulturellen Reservats in Kerč, Bemalte  
Keramik 4* (Kiev 2012)

K. Kathariou, *To ergastirio tou zographou tou  
Meleagrou kai i epochi tou* (Thessaloniki 2002)

K. Kathariou, *On the Quest for the Missing  
Link in Late Classical Athenian Kerameikos: A  
Study of the Jena Painter's Workshop*, in:  
Eschbach – Schmidt 2016, 149–161

E. Kunze-Götte, *Myrte als Attribut und Orna-  
ment auf attischen Vasen, Akanthiskos 1*  
(Kilchberg 2006)

M. Langner, *Kam es auf die Bilder an? Han-  
delskontakte, Verwendungskontexte und lokale  
Imitationen spätrotfiguriger Vasenbilder aus  
Athen*, in: Schmidt – Stähli 2012, 35–50

M. Langner, *Grundlagen der Chronologie  
spätrotfiguriger Vasen aus Athen, BABesch 88,  
2013, 127–170*

M. Langner, *Where should We Place the Krat-  
ter? An Optimistic Reconstruction of the Ves-  
sel's Visibility during the Symposion*, in: A. Av-  
ramidou – D. Demetriou (Hg.), *Approaching  
the Ancient Artifact: Representation, Narrative  
and Function. A Festschrift in Honor of H. Alan  
Shapiro* (Berlin 2014) 385–398

M. Langner, *Werkstatt, Gruppierung, Rich-  
tung. Die Produzenten spätrotfiguriger Kera-  
mik aus Athen*, in: Eschbach – Schmidt 2016,  
139–148

R. C. de Marinis – G. Spadea (Hg.), *I Liguri.  
Un'antico popolo europeo tra Alpi e Mediter-  
raneo. Ausstellungskatalog Genua* (Mailand  
2004)

- Maggiani 1985 A. Maggiani, Pisa, Spina e un passo controverso di Scilace, in: *La Romagna tra VI e IV sec. a.C. nel quadro della protostoria dell'Italia centrale. Atti del convegno, Bologna, 23-24 ottobre 1982* (Bologna 1985) 307-319
- Massa-Pairault 2012 F.-H. Massa-Pairault, L'Attique et ses héros vus de l'Étrurie. Quelques exemples, in: Schmidt – Stähli 2012, 113-120
- Massei 1978 L. Massei, Gli askoi a figure rosse nei corredi funerari delle necropoli di Spina (Mailand 1978)
- McPhee 2000 I. McPhee, Falaieff Bell-Kraters from Ancient Corinth, *Hesperia* 69, 2000, 453-486
- Mugione 2007 E. Mugione, Bellerofonte: un'eroe corinzio nell'immaginario delle comunità italiche, *Eidola* 4, 2007, 9-27
- Neils 1987 J. Neils, The Youthful Deeds of Theseus, *Archaeologica* 76 (Rom 1987)
- Pizzirani 2009 C. Pizzirani, Iconografia dionisiaca e contesti tombali tra Felsina e Spina, in: R. Bonaudo – L. Cerchiai – C. Pellegrino (Hg.), *Tra Etruria, Lazio e Magna Grecia: indagini sulle necropoli. Atti dell'incontro di studio, Fisciano, 5-6 marzo 2009* (Salerno 2009) 37-49
- Pizzirani 2010 C. Pizzirani, Ceramica attica e ideologia funeraria. Dioniso in Etruria padana, in: *Meetings between cultures in Mediterranean. XVII International Congress of Classical Archaeology, Rome, 22-26 September 2008*, BA online 1, 2010, 29-35
- Pottier 1922 E. Pottier, *Vases Antiques du Louvre III* (Paris 1922)
- Pouzadoux 2013 C. Pouzadoux, Éloge d'un prince daunien. Mythes et images en Italie méridionale au IV<sup>e</sup> siècle av. J.-C. (Rom 2013)
- Reusser 2002 C. Reusser, Vasen für Etrurien. Verbreitung und Funktionen attischer Keramik im Etrurien des 6. und 5. Jahrhunderts vor Christus, 1 (Kilchberg 2002)
- Reusser et al. 2011 C. Reusser – M. Mohr – V. Cabras – L. Cappuccini – C. Mächler, Ausgrabungen und Forschungen in der etruskischen Stadt Spina (Provinz Ferrara) 2007-2009, *AntK* 54, 2011, 105-126
- Reusser 2017 C. Reusser, Die Grabungen der Universität Zürich. Ein Vorbericht zur frühhellenistischen Phase und zur Salzsiederei in Spina, in: *Spina – Neue Perspektiven* 2017, 11-19
- Robertson 1992 M. Robertson, *The Art of Vase-painting in Classical Athens* (Cambridge 1992)
- Sabattini 2000 B. Sabattini, Les skyphos du F. B. Group à Spina: apport chronologique de l'étude stylistique et typologique, in: *La céramique attique du IV<sup>e</sup> siècle en Méditerranée occidentale. Actes du Colloque International organisé par le Centre Camille Jullian, Arles 1995* (Neapel 2000) 47-65
- Schefold 1930 K. Schefold, Kertscher Vasen, *Bilder griechischer Vasen H. 3* (Berlin 1930)
- Schefold 1934 K. Schefold, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen, *Archäologische Mitteilungen aus russischen Sammlungen* 4 (Berlin 1934)
- Schilbach 1999 J. Schilbach, Die Datierung der Schichten im Südostgebiet, in: A. Mallwitz, XI. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia (Berlin 1999) 70-151
- Schmidt – Stähli 2012 S. Schmidt – A. Stähli (Hg.), *Vasenbilder im Kulturtransfer. Zirkulation und Rezeption griechischer Keramik im Mittelmeerraum. Beihefte zum CVA Deutschland* 5 (München 2012)
- Servadei 2005 C. Servadei, La figura di Theseus nella ceramica attica: iconografia e iconologia del mito nell'Atene arcaica e classica (Bologna 2005)
- Sparkes – Talcott 1970 B. A. Sparkes – L. Talcott, *Black and Plain Pottery of the 6th, 5th and 4th centuries B.C., The Athenian Agora* 12 (Princeton 1970)
- Spina 1993 Spina. Storia di una città tra Greci ed Etruschi. Catalogo della Mostra Ferrara, Castello Estense, 26 settembre 1993-15 maggio 1994 (Ferrara 1993)
- Spina 2013 C. Cornelio Cassai – S. Giannini – L. Malnati (Hg.), *Spina. Scavi nell'abitato della città etrusca 2007-2009* (Florenz 2013)
- Spina e il Delta Padano 1998 F. Rebecchi (Hg.), *Spina e il Delta Padano. Riflessioni sul catalogo e sulla mostra ferrarese. Atti del Convegno Internazionale di Studi, Ferrara 1994* (Rom 1998)
- Spina – Neue Perspektiven 2017 C. Reusser (Hg.), *Spina – Neue Perspektiven der archäologischen Erforschung. Spina – Nuove prospettive della ricerca archeologica, Zürcher Archäologische Forschungen* 4 (Rahden 2017)
- Stolba – Rogov 2012 V. F. Stolba – E. Rogov, *Panskoye I, 2. The Necropolis* (Aarhus 2012)
- Studi archeologici su Spina 2000 Studi archeologici su Spina, *Atti dell'Accademia delle Scienze di Ferrara* 176 Suppl. (Ferrara 2000)
- Theseus 2003 M. Flashar – R. von den Hoff – B. Kreuzer (Hg.), *Theseus. Der Held der Athener* (München 2003)

- Wiel-Marin 2005 F. Wiel-Marin, *La ceramica attica a figure rosse di Adria. La famiglia Bocchi e l'archeologia* (Padua 2005)
- Zamboni 2016 L. Zamboni, *Spina città liquida. Gli scavi 1977–1981 nell'abitato di Spina e i materiali tardo-arcaici e classici*, *Zürcher Archäologische Forschungen* 3 (Rahden 2016)

#### TAFELVERZEICHNIS

- Taf. 3–6 Attisch rotfiguriger Falaieff-Krater aus Spina, Inv. 1004 a–k; Magazin Santa Maria in Padovetere.
- Taf. 3, 1–2 Mündungsfries mit Taten des Theseus. Foto und Umzeichnung.
- Taf. 3, 3 Kraterfuss.
- Taf. 4, 1–2 Mündungsfries mit Taten des Theseus.
- Taf. 5, 1–2 Mündungsfries mit Taten des Theseus.
- Taf. 6, 1–2 Mündungsfries mit Taten des Theseus.
- Taf. 6, 3 Fragment des Gefäßbauches. Dionysische Szene auf Seite B.
- Taf. 6, 4 Fragment des Gefäßbauches. Kampfszene.
- Taf. 6, 5 wie Taf. 6, 3. Umzeichnung.
- Taf. 6, 6 Fragment des Gefäßbauches. Kampfszene mit Bellerophon und Chimäre auf Seite A.

Foto Zürcher Spina-Grabung, Frank Tomio. Umzeichnung Zürcher Spina-Grabung, Luca Cappuccini (Universität Florenz)

#### TEXTABBILDUNGEN

- Abb. 1 Spina. Zürcher Spina-Grabung, Plan des Hauses der Periode VII; Fundorte der Kraterfragmente mit + markiert. Plan Zürcher Spina-Grabung, Luca Cappuccini (Universität Florenz)
- Abb. 2 Attisch rotfiguriger Falaieff-Krater aus Spina, Inv. 1004sa–k; Profilzeichnung Zürcher Spina-Grabung, Luca Cappuccini (Universität Florenz)

#### RÉSUMÉ

Plusieurs grands fragments d'un cratère attique à figures rouges datant de la fin de l'époque classique ont été mis au jour entre 2010 et 2014 lors des fouilles de l'Université de Zurich dans le quartier d'habitation de la ville étrusque de Spina (Province de Ferrare). Ce grand vase richement décoré se distingue par sa taille, son iconogra-

phie mythologique et la forme particulière de son rebord en forme de col avec filtre intégré, un élément propre au petit groupe des cratères de Falaieff. Sur la face principale du cratère est représentée la lutte de Bellérophon contre la Chimère, alors que sur l'autre face se déploie une scène dionysiaque. Le haut rebord présente un cycle de cinq travaux de Thésée. Il s'agit de la représentation la plus récente connue de ce cycle dans la peinture de vases attique. Sur la base de critères formels et stylistiques, le cratère peut être attribué au Groupe dit de Helbig et daté de 370/360 av. J.-C. Il est sans aucun doute la pièce maîtresse des vases figurant dans l'inventaire de la maison où il a été trouvé.

(Traduction Jean-Robert Gisler)

#### SUMMARY

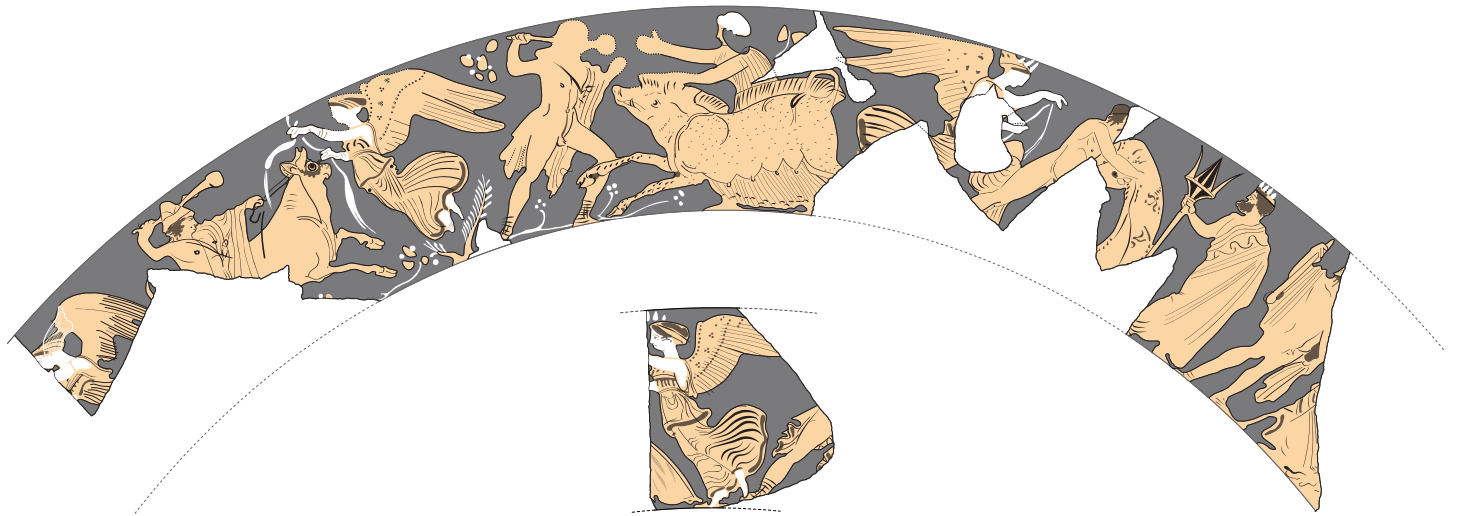
During the excavations carried out from 2010 to 2014 by the University of Zurich in the residential area of the Etruscan city of Spina (Province of Ferrara), large pieces of an unusually shaped, richly decorated, Attic red-figure krater of the Late Classical period were uncovered. The vessel is remarkable for its large size, the mythological imagery of its decoration, and its special shape, which features a tall, collar-shaped lip with a strainer on the inside, characteristic of the small group of so-called Falaieff kraters. The scene on the front shows Bellerophon's battle with the Chimaera, while the back has a Dionysian scene. A cycle of illustrations around the tall lip depicts five of the Deeds of Theseus; this is the latest example of an illustrative cycle in Attic vase painting known to date. Formal and stylistic criteria allow the krater to be assigned to the so-called Helbig Group and dated to the decade 370/360 BC. It must have been the most important item of domestic ware in the house where it was found.

(Translation Isabel Aitken)





I



2



3

Attisch rotfiguriger Falaieff-Krater aus Spina. Magazin Santa Maria in Padovetere 1004 a-k  
 1-2 Mündungsfries mit Taten des Theseus  
 3 Kraterfuss





1



2

1-2 Attisch rotfiguriger Falaieff-Krater aus Spina, Mündungsfries mit Taten des Theseus. Magazin Santa Maria in Padovetere 1004 a-k





I



2

1–2 Attisch rotfiguriger Falaieff-Krater aus Spina, Mündungsfries mit Taten des Theseus. Magazin Santa Maria in Padovetere 1004 a–k





1



2



3



4



5



6

Attisch rotfiguriger Falaieff-Krater aus Spina. Magazin Santa Maria in Padovetere 1004 a-k  
 1-2 Fragmente des Mündungsfrieses mit Taten des Theseus  
 3-6 Fragmente des Gefäßbauches



ISBN 3-9090-6461-2  
978-3-9090-6461-8